

und Wege, der Gründung solcher Vereinsbuchhandlungen entgegenzutreten, wenn man auch versuchen wird, durch die Maschinen des Gesetzes zu schlüpfen.

Nachdem noch das ausscheidende Vorstandsmitglied Herr Kommerzienrat F r i e d r. P u s t e t, Regensburg, einstimmig wiedergewählt und die Bestimmung des Orts der nächsten Generalversammlung dem Vorstand überlassen wurde, — wobei der Wunsch laut wurde, für das nächste Mal womöglich eine Stadt im nördlichen Bayern zu wählen —, schloß der Vorsitzende um $\frac{3}{4}$ Uhr die Sitzung.

Mittags $\frac{1}{2}$ Uhr versammelte sich — München bietet eben zu viel Verlockung — ein Teil der Kollegen mit ihren Damen zu einem fröhlichen Mittagmahl in den Räumen des Hauptrestaurants der Gewerbeausstellung, wo man heiter in zwangloser Weise den Abschluß unserer Tagung feierte.

Die Verwendung moderner Bureauhilfsmittel im Buchhandel.

(Schluß zu Nr. 169 d. Bl.)

Die Verwendung der Rechenmaschine im Verlage beschränkt sich nicht nur auf die Buchhaltung, wenn auch diese den größten Vorteil davon haben mag. Allerdings scheint es oft, als ob gerade die Rechenmaschine am wenigsten Eingang in den Buchhandel finden sollte. Und doch geht es ihr wie den meisten Bureaumaschinen. Ehe der Reisende kommt, ist in den wenigsten Fällen eine größere Verwendungsmöglichkeit für die betreffende Maschine da; der Vertreter zeigt dann bei der Vorführung die verschiedenen Arten der Anwendung, und wenn die Maschine da ist, und sie taugt wirklich etwas, wird sie zu Arbeiten verwandt, für die sie zuerst gar nicht bestimmt war oder geeignet erschien. Wenn die Rechenmaschine nun auch nicht solche verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten wie z. B. die Schreibmaschine hat, so wird sie doch in jeder Verlagsabteilung mit Vorteil verwandt werden können. Sache der Geschäftsleitung ist es allerdings, die Maschine richtig zu vergeben, damit ihre Brauchbarkeit vollkommen ausgenutzt wird. Neben dem Verbielfältigungsapparat hat heute die Rechenmaschine vielleicht den höchsten Stand in der Bureauartikelindustrie erreicht. Verschiedene Fabriken bieten für ein paar hundert Mark Maschinen, die die schwierigsten Rechnungen in schnellster Zeit erledigen. Welchem Modell die erste Stellung gebührt, ist schwer zu entscheiden. Für reine Additions- und Subtraktionsarbeiten, bei denen die Rechnungen sichtbar niedergeschrieben werden, sei die Wales-Maschine (Berlin SW.) genannt, auch die Bouroughs-Maschine wird gerühmt; wichtiger für den allgemeinen Brauch beim Rechnen mit den vier Grundarten sind die Brunsviga-Maschinen (Grimme, Natalis & Co., Braunschweig) und die Ohner-Maschine (Berlin S 68).

Mehr oder weniger wird jedes Sortiment von den bei dem Verlage erwähnten Maschinen Gebrauch machen können. Daß die Anschaffungskosten einer Schreibmaschine sich, wenn auch nicht gleich im ersten, so doch sicher in den nächsten zwei Jahren bezahlt machen, ist sicher. Und zur Schreibmaschine sollten sich die Fakturierborrichtungen gesellen, die die Hälfte der Expeditionsarbeiten ersparen und Fehler auf ein Mindestmaß beschränken. Daß die Kosten einer modernen Einrichtung im Sortiment oft schwerer aufgebracht werden können, als im Verlage, sei nicht bestritten, aber das sollte nie vergessen werden, daß die Einführung moderner Bureauhilfsmittel im Sortiment zumeist auch einen neuen Geist in das Geschäft bringt. Und wir können es ruhig zugeben, dieser frische Zug würde manchem Betriebe gut tun, der bei den jetzigen Verhältnissen stark leiden muß.

Die äußere Einrichtung des Geschäftes spielt für das Sortiment eine viel größere Rolle als im Verlage. Das Schaufenster als Visitenkarte des Geschäftes und die innere Ladeneinrichtung als Beweis für den Geist, der im Geschäft herrscht, sind nicht immer durch den guten Willen des Ladeneinhabers zu bestimmen. Beim Mietverhältnis ist der Mieter zumeist ganz von der bestehenden Einrichtung abhängig, nur bei Neubauten ist er möglicherweise in der Lage, ein Wort beim Bau des Ladens und der Einrichtung des Fensters zu sagen. Bei der Wichtigkeit dieser Fragen wäre es schade, sie mit ein paar Worten in den Rahmen dieser Abhandlung zu bringen, die sich nach ihrem Titel gar nicht damit befassen soll.

Das für viele Geschäfte wichtigste Hilfsmittel, das die Industrie dem Sortimente schaffen konnte, ist die Kassenkasse. Ob die Bedeutung, die man dieser Frage zuwandte, am Platze war, sei dahingestellt. Gern sei zugegeben, daß die Kassenindustrie Vorzügliches leistet. Die Registrierkassen werden heute bereits mit Additionsborrichtungen geliefert, die die ganze Abrechnung am Abend in der kürzesten Zeit erledigen. Wenn wir aber die Zahl der Sortimente betrachten, für die eine große Kasse von Vorteil ist, so verliert die Frage der Kasse mit allen Errungenschaften der Technik, die dann natürlich auch ungefähr 1000 M kostet, an Bedeutung. Eine große Kasse ist nur dann von Wert, wenn zu ihrer Bedienung eine ständige Kraft da ist; erst dadurch wird vollkommene Kontrolle möglich, daß der Verkäufer einen Verkaufsschein schreibt, der an der Kasse beglichen wird. Solange Verkäufer und Kassierer die gleiche Person sind, kann die Kasse ihren Zweck, vor bewußten oder unbewußten Fehlern zu schützen, nicht vollständig erfüllen. In diesem Falle genügt die kleinste Kasse vollständig, wenn sie eine Eintragung auf dem Kassastreifen verlangt, um ein Öffnen der Kasse zu ermöglichen. Jedes falsche Öffnen wird auf dem Streifen durch einen nicht ausgefüllten Eintragungsraum angezeigt. Zweck der Kasse ist es, in jedem Falle in erster Linie, an die Eintragung jedes Geldein- oder -ausganges zu erinnern, diese Tatsache allein ist allerdings ein vollständig genügender Grund für die Anschaffung einer Kasse.

Es erübrigt sich, vom Wert der Schreibmaschine für das Sortiment zu reden. Jeder Geschäftsleiter, der an den Wert der Klame glaubt, wird wie vom Schaufenster auch von der Werbekraft der Schreibmaschine überzeugt sein. Das klingt sonderbar, aber wir brauchen uns nur einmal die Wirkung eines handschriftlichen Briefes und eines mit der Schreibmaschine gefertigten vorzustellen. Es gibt ja auch heute noch viele Sortimenter, die gute Handschrift zu schätzen wissen, deren Briefe also auch recht leserlich sind, aber es liegt in unserer Zeit, daß ein sauberer Schreibmaschinenbrief doch ganz anders wirkt und vor allem viel schneller angefertigt ist. Zu bedenken ist außerdem bei der Schreibmaschinentätigkeit, daß durch die Niederschrift des Briefes usw. die Herstellung eines Durchschlages als Kopie geschieht. Die Verwendung der Schreibmaschine kann übertrieben werden, indem sie für Gelegenheiten benutzt wird, zu denen sie nicht taugt. Wer z. B. seine Bestellzettel, besonders wenn sie nicht einmal zu vier bis sechs untereinander perforiert sind, mit der Schreibmaschine schreibt, muß viel Zeit haben, denn das Einspannen kleiner Formulare und das Beschreiben dieser ist, zumal wenn sie recht kurze Zeilen haben, verhältnismäßig langwierig. In der gleichen Zeit ist die doppelte Anzahl Bestellzettel oder noch mehr mit der Hand erledigt. Wenn man Wert auf die Zurückbehaltung einer Kopie der Bestellzettel legt und deshalb einen Durchschlag haben will, so läßt sich ein Duplikat der Bestellung viel leichter mittels des Durchschreibeverfahrens herstellen, das jetzt so vervollkommen ist, daß man auch Postkarten damit erledigen kann.

Viel zu wenig ist der Wert der Schreibmaschine als Fakturierhilfsmittel bekannt. Allerdings wäre es auch